

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagovorher

Nr. 12.

Donnerstag, den 15. Januar 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Vor fast leerem Hause — an den Regierungstischen bemerkt man im Hintergrunde nur einen einzigen Vertreter — setzte heute der Reichstag die Petitionsberatungen fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst Kenntnis genommen von einer neuen Interpellation über die Zaberger Vorgänge, die sozialdemokratische Abgeordnete eingebracht haben und in der gefragt wird, was der Reichstanzler zu tun gedenke, um Verfassung und Recht gegen die Militärgewalt zu schützen. Alsdann nahm noch Präsident Dr. Kaempf Veranlassung, um in ganz energischer Weise gegen eine Äußerung eines Mitgliedes des preussischen Herrenhauses zu protestieren, das in der Sitzung am 10. Januar gesagt hatte, daß die berufene Vertretung des deutschen Volkes bei der Beratung des Wehrbeitraggesetzes die nationale Gesinnung nicht in der gleichen Weise gezeigt habe, wie die Wählerschaft. In dieser Äußerung liegt eine Beleidigung des Reichstages, die er mit aller Entschiedenheit zurückweisen mußte. Die anwesenden Abgeordneten zollten dieser Erklärung des Präsidenten sehr lebhaften Beifall. In der ersten Petition, die darauf zur Beratung kam, fordern verschiedene gewerkschaftliche Organisationen und die Gesellschaft für Soziale Reform ein Schutzgesetz für die Arbeiter in der Schwerindustrie und eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit. Die Kommission ist nicht zu einem einheitlichen Beschluß gekommen. Während ein Teil beantragte, diese Petition dem Reichstanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, beantragten die Mitglieder der konservativen Partei, die hier vorgebrachten Wünsche teilweise dem Reichstanzler nur zur Erwägung zu unterbreiten. Der Berichterstatter der Kommission, der sozialdemokratische Abgeordnete und Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes für Rheinland und Westfalen, Spiegel, schilderte sehr ausführlich die Lage der Hüttenarbeiter. In manchen Werken sei im Jahresdurchschnitt jeder Mann krank gewesen. In Gluthitze und bei Zugwind müßte die schwerste Arbeit geleistet werden, dabei nähmen die Überstunden einen immer größeren Umfang an. Hier könne nur durch Reichsgesetz wirksam eingegriffen werden. In ähnlichem Sinne äußerte sich der zweite Redner, der Arbeitersekretär und Angehörige des christlichen Metallarbeiterverbandes, Zentrumsabgeordneter Giesberts, der zum Schluß die Hoffnung aussprach, daß die in Aussicht gestellte Bundesratsverordnung eine wirkliche Besserung der Verhältnisse herbeiführe. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Regierung sich direkt mit den Organisationen in Verbindung setze. Auch der nationalliberale Sprecher, Abgeordneter Dr. Böttger gab zu, daß manche Mißstände in der

Schwereisenindustrie beständen, die dringend beseitigt werden müßten. Man werde zunächst vom Reichsgesundheitsamt eine Statistik über die Gesundheitsverhältnisse der Hüttenarbeiter erbitten. Den Gewerbeaufsichtsbeamten straspolizeiliche Befugnisse zu geben, wie von verschiedenen Seiten gewünscht werde, sei aber doch ein gefährliches und bedenkliches Experiment. Die Sozialpolitik in der Eisenindustrie müsse mit den Arbeitern, aber nicht gegen sie fortgeführt werden. Der konservative Redner, Abgeordneter v. Graefe betonte, daß der Antrag seiner Partei nicht etwa dem geringen Wohlwollen gegen die Arbeiter entspringe, sondern nur rein sachlichen Gründen. Die hier aufgestellten Forderungen seien so mannigfaltig und griffen so tief in die Verhältnisse ein, daß es auch dem größten Fachmanne nicht möglich sei, die Tragweite völlig zu übersehen. Es sprachen noch weiter über dieses Thema: der polnische Abgeordnete Sosinski, der lothringische Abgeordnete Winckel, der Sozialdemokrat Haberland und schließlich noch Abgeordneter Dr. Burckhardt von der Wirtschaftlichen Vereinigung, die aber wesentlich Neues nicht vorbrachten. Bei der Abstimmung wurden die Kommissionsanträge angenommen. Da es darüber 1/5 Uhr geworden war, vertagte sich das Haus. An erster Stelle steht morgen die eingangs genannte sozialdemokratische Interpellation über Zaberger, dann folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Sonntagsruhe im Handeltsgewerbe.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, morgen die sozialdemokratische Interpellation über die Kriegesgerichtsurlaube zu behandeln. Zwei Tage werden der Behandlung der Vorlage über die Sonntagsruhe gewidmet. Am Samstag soll die zweite Lesung des Etats begonnen werden und zwar mit der Beratung des Etats des Innern. Weiter beschloß der Seniorenkonvent, die Beratungen am Montag, den 2. Februar ausfallen zu lassen, ferner an den folgenden Tagen: 23. und 24. Februar und 14. und 16. März. Die Osterferien sollen am 3. oder 4. April beginnen.

— Köln, 14. Jan. In einer Wählerversammlung der vereinigten liberalen Parteien Köln-Land wurde der Eisenbahnschlosser Hugo Scaruppe wieder als Kandidat für die auf den 27. Februar anberaumte Reichstagsnachwahl in Köln-Land aufgestellt.

— Mentone, 14. Januar. Der König von Württemberg ist gestern nachmittag aus Stuttgart hier in Begleitung der Freiherren von Soden und von Veit eingetroffen. Der König wurde bei seiner Ankunft im Namen der französischen Regierung von dem Präfecten des Departements begrüßt. Auch der deutsche Generalkonsul aus Nizza hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden. Der König begab sich im Automobil nach Kap Martin, wo er sich etwa 5 Wochen aufhalten wird.

hin auf. Wie er über den Gang schritt, sah er durch das über der Tür angebrachte Fenster, das der Küche über Tag düstiges Licht geben mußte, bei seiner Schwester drinnen noch die Lampe hell brennen.

Pfeffer schüttelte mit dem Kopf. Das Mädchen sah jedenfalls noch drinnen und arbeitete bis in die späte Nacht hinein und der Jeremias hatte es ihr streng verboten. Wettermädel das, und ihre Augen sahen so schon rot genug vom vielen heimlichen Weinen aus! Aber er mochte die Schwester nicht mehr stören, die wahrscheinlich schon schlief, sonst wäre er gern noch einmal hinüber gegangen und hätte die Türe auch in's Bett geschickt, oder ihr vielleicht noch gesagt, was heute Abend vorgegangen; es brannte ihm ordentlich auf der Seele.

Das war aber heute Abend zu spät, morgen früh eufte sie's ja auch noch früh genug. Er ging leise an sein Zimmer hinüber und wollte aufschließen, denn der Schlüssel stak immer von außen. Es war aber schon aufgeschlossen, wer konnte da drinnen gewesen sein?

Kopfschüttelnd trat Pfeffer vor die Kommode, auf der das Feuerzeug stand und entzündete ein Schwefelhölzchen, ließ es aber vor Schreck wieder fallen, daß es verlöschte, als eine ruhige Stimme im Zimmer sagte: „Guten Abend, Pfeffer; bist du aber lange geblieben!“

„Gut du meine Güte,“ rief Pfeffer, aber immer noch mit unerbürdeter Stimme, indem er rasch ein neues Hölzchen anzündete, „wer zum Henker, hat sich denn da — Jeremias,“ setzte er jedoch in unbegrenztem Erstaunen hinzu, als er beim Schein des Phosphors das dicke, gutmütige Gesicht seines Schwagers erkannte, „wo kommst du denn noch her?“

„Ich konnt's nicht mehr aushalten,“ flüsterte Jeremias, ich mußte dich heut Abend noch sprechen und sitze jetzt hier schon eine volle Glockenstunde auf einer Nichtschere, wie ich eben entdeckt habe, die auf dem verfluch-

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 14. Januar. Dschavid Bey, der heute hier eintraf, erklärte, daß Mahmud Muktar Pascha in Berlin bleiben werde. In Konstantinopeler Regierungskreisen hoffe man, Hilmi Pascha zu bewegen, daß er als Votschafter nach Petersburg gehe.

Mailand, 14. Jan. Effad Pascha überreichte dem Konsularkorps eine Note, in der es heißt, er verhehle nicht seine Sympathien für die Türkei, habe aber nicht am Handstreich Belirs teilgenommen. Er begünstige den Fürsten von Wied. Effad Pascha wiederholte diese Erklärungen gegenüber zwei italienischen Zeitungsvertretern mit dem Hinzufügen, daß er den Prinzen von Wied bei seinem Einzug in Durazzo herzlich willkommen heißen werde.

Sofia, 13. Jan. In der Sobranje interpellierten die orthodoxen Sozialisten die Regierung, warum während der gestrigen Sitzung Truppen der Sofioter Garnison bereitgestellt waren. — Finanzminister Tontschew verlangte die dringliche Behandlung der Vorlage über das provisorische Budgetzwölftel. Malinow erklärte darauf, daß die Erledigung der Vorlage noch heute unmöglich sei. Er empfahl die Bildung einer Koalitionsregierung auf breiter Grundlage, die in der auswärtigen Politik nach allen Seiten Freundschaften pflegen und sich jeder Herausforderung irgend einer Macht enthalten solle. Seine Ausführungen gaben Genadiem Anlaß zu mehr oder weniger bekannten Enthüllungen über die kritischen Tage Bulgariens im Monat Juli. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit dem früheren Finanzminister Teodorow, der in den Saal hineinrief: „Der zweite Balkankrieg wurde ohne unser Wissen entfacht, da war eine andere Hand im Spiele.“ Zuruf links: „Nennen Sie dieselbe.“ Teodorow ging aber auf diese Aufforderung nicht ein. Die Sitzung soll bis Mitternacht andauern.

Sofia, 14. Jan. Nachdem sich alle Parteiführer gegen die Bewilligung des von Radoslawow verlangten Budgetzwölftels geäußert hatten, schritt Radoslawow ohne eine formelle Abstimmung abzuwarten, zur Verlesung eines Dekrets, wodurch die Sobranje aufgelöst wird.

Neumied, 14. Jan. Wie die „Neuwieder Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, kann von der Festsetzung irgend eines Termins für die Ankunft des Prinzen von Wied in Durazzo keine Rede sein. Die derzeitige Zurückhaltung dürfte dadurch begründet sein, daß die internationale Anleihefrage noch ihrer Erledigung harret. Sobald diese durchgeführt ist, steht dem Empfang der albanischen Delegierten nichts mehr im Wege. Der Empfang findet voraussichtlich in Neumied statt.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(79. Fortsetzung.)

Die Gäste strömten auch alle nach vorn, um den für Hahburg sehr seltenen Anblick eines solchen Schauspiels zu genießen, und Pfeffer, der heute Abend, seiner sonstigen Gewohnheit ganz entgegen, kein Wort in die Unterhaltung eingeworfen, nahm seinen Hut, zahlte seinen Schoppen Wein und schritt langsam in die vom Volk gefüllte Straße hinaus, nicht etwa, um den Fackelzug mit anzusehen, sondern gleich darüber in eine Seitenstraße einzubiegen und seine eigene Wohnung ungestört zu erreichen.

Er hatte auch ruhig die über Sanders Nacht ausgesprochene Vermutung mit angehört, aber mit jenen strengen kam er nie in Berührung und kannte sie gar nicht. Andere Dinge gingen ihm aber im Kopf herum, und vorzüglich, ja, ausschließlich die Wendung, welche Rabes Gesicht unstrittig mit dem heutigen Abend genommen hatte, und das Einzige, was ihn dabei ärgerte, war, daß er ihm selber früher jedes Talent abgesprochen.

„Wer konnte das aber auch denken, wer konnte das auch denken!“ murmelte er dabei immer vor sich hin; „so ein Dackmäuser, so ein vernünftiger Dackmäuser! Und wie geheim er das alles gehalten hat — und was wird die Fette dazu sagen? Nun ist's ganz vorbei, nun ist dem Fack der Boden ausgestoßen! Und Jeremias, der hat sie garze Geschichte mit angesehen, seine Gläse leihtete sie ordentlich unten im Parket — merkwürdig, — rein merkwürdig!“

Er hatte sein Haus erreicht, — denn diese abgelegenen Straßen schienen heute Abend von Menschen ganz gesäubert zu sein, so war alles dem Fackelzug zugeströmt — schloß auf und tastete sich die dunkle Treppe

ten Stuhl gelegen hat. Junge, mir ist zu Mute, als ob ich tanzen müßte!“

„Auch eine sehr passende Zeit und Gelegenheit dazu,“ brummte Pfeffer, dem aber trotzdem nichts Lieberes hätte geschehen können, als daß er seinen Schwager noch getroffen. Dabei zündete er das Licht an und setzte es auf den Tisch. „Na, wie war's? Aber sprich leise, ich glaube die Gasse schläft schon.“

„Licht haben sie noch; wies dunkel war, schien es durch das Schlüsselloch da drüben herein.“

„Das Lichtmädel arbeitet wieder bis nach Mitternacht; ich habe große Lust, hinüber zu gehen und ihr die Lampe vor der Nase auszublauen. Du warst im Theater?“

„Ja, Pfeffer.“

„Nun, wie — bist — ich glaube, die sprechen da drüben noch zusammen.“

„Jetztchen,“ hatte die Mutter, welche schon ein paar Stunden geschlafen, die Tochter angerufen, „bist du denn noch auf, Kind? Es muß ja schon so spät sein.“

„Gar nicht, Mitternachts; aber morgen Abend ist ja der Ball, und ich muß doch denen die Arbeit fertig machen, denen ich sie versprochen habe; und der Brautkranz kam auch noch dazu.“

„Ist denn nicht noch jemand drüben bei Fritzsche?“

„Ich habe auch sprechen gehört. Vor einer Stunde etwa kam der Onkel nach Hause, ich hörte wenigstens Schritte, und es ging jemand in das Zimmer nebenan, und dann hat sich nichts weiter gerührt. Jetzt kam wieder jemand und nun sprechen sie miteinander.“

An die Verbindungstür pochte es.

„Seid ihr noch munter?“ fragte Pfeffer's Stimme.

„Ja, Onkel.“

„Können wir einmal hinüberkommen?“

„Wir — wer denn noch?“

„Der Jeremias.“

(F. f.)

Lokales.

Weilburg, 15. Januar.

Im Jahre 1913 wurden in der evangel. Stadtgemeinde Weilburg getauft: 47 (19 Jungen und 28 Mädchen), getraut: 18 Paare, beerdigt: 28 Personen. Evang. Militärgemeinde: getauft: 1 Junge, getraut: 1 Paar, beerdigt — Personen. — **Hausen.** Getauft: 12 (4 Jungen und 8 Mädchen), getraut: 4 Paare, beerdigt 7 Personen. — **Kirchhofen.** Getauft: 7 (3 Jungen und 4 Mädchen), getraut 6 Paare, beerdigt 11 Personen. — **Odersbach.** Getauft 22 (9 Jungen und 13 Mädchen), getraut 3 Paare, beerdigt 9 Personen. — **Waldhausen.** Getauft 27 (9 Jungen und 18 Mädchen), getraut 4 Paare, beerdigt 12 Personen. — Im katholischen Kirchspiele wurden im Jahre 1913 getauft 14 Kinder, getraut 7 Paare, beerdigt hier 7 in Weilminster 17 Personen.

X Kolonialgesellschaft. Der gestrige Lichtbildvortrag war leider nicht gut besucht. Es ist das umso mehr zu bedauern, als der Vortragende, Herr Dr. Viesc, dem man sein Vertrautsein mit dem Stoff anmerkte, einen inhaltlich und formell vorzüglichen Vortrag hielt. An Hand der Karten gab er zunächst einen geographischen Überblick über China, wobei er die Bedeutung der Eisenbahnkonzeptionen hervorhob, und führte dann eine Reihe guter Lichtbilder vor. Aus seiner weiteren Ausführung ist besonders hervorzuheben der Hinweis auf unsere stolze ostasiatische Kolonie und die Betonung der Tatsache, daß die oft an die Wand gemalte gelbe Gefahr weit eher für Rußland drohe, als für uns, die wir nur Handel in China treiben wollen. Eine letzte Reihe von Lichtbildern schloß den gelungenen Vortrag.

(*) Der Allgemeine Staa-Eisenbahner-Verein Limburg (Bahn) wird für die Mitglieder der Strecken Abshausen bis Runkel und Weilburg bis Laubuschbach und Wilhelmshof dieses Jahr wieder die Kaiser Geburts-tagsfeier hier in Weilburg im Saalbau am 25. Januar abhalten. Ein reiches Programm von Musikstücken, Vorträgen, Theater und Tanz wird auch diesmal wieder den Beamten eine erfrischende Erholung in ihrem rauen Beruf gewähren.

* Die Sonnen- und Mondfinsternisse im Jahre 1914. Über Tag und Anzahl der im Jahre 1914 stattfindenden Sonnen- und Mondfinsternisse wird aus astronomischen Kreisen geschrieben: Das Jahr 1914 ist vom astronomischen Standpunkt aus von besonderem Interesse für uns, da es zwei Sonnenfinsternisse bringt, von denen die erste Mondfinsternis und die zweite Sonnenfinsternis für uns sichtbar sind. Die erste Sonnenfinsternis fällt in die Nacht vom 24. zum 25. Februar und bleibt daher für uns unsichtbar. Die zweite totale Sonnenfinsternis fällt auf den 21. August. Sie nimmt ihren Anfang um 11 Uhr 12 Min. vormittags in der James-Bay in Kanada und endet 3 Uhr 57 Min. an der Küste des Somalilandes. Sichtbar wird sie für die nordöstliche Hälfte Afrikas, die westliche Hälfte Asiens und für Europa. Ebenso wird man sie im nordwestlichen Teil des Indischen Ozeans und in den nördlichen Polargegenden sehen. Die totale Finsternis geht hart an der nordöstlichen Grenze Deutschlands vorüber, während in den südwestlichen Gegenden des Reiches etwa $\frac{1}{10}$ des Sonnendurchmessers verfinstert erscheinen. Die Mondfinsternisse sind beide partiell. Die erste am 12. März von 3 Uhr 42 Min. morgens bis 6 Uhr 44 Min. vorm. läßt immerhin $\frac{1}{10}$ des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt werden. Man wird sie in Arabien und Kleinasien, in Afrika, Europa, auf dem Atlantischen Ozean, in Amerika und auf dem östlichen Pacific beobachten können. Die zweite am 4. September stattfindende Mondfinsternis währt von 1 Uhr 17 Min. bis 4 Uhr 33 Min. nachmittags.

* Nach dem Vorbild der großen Geschäfte veranstaltet auch die Justizbehörde des Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt im Januar einen Inventurausverkauf; es handelt sich hierbei um nicht weniger denn 1334 Zentner 38 Pfund Prozeßakten aus den Bezirken Frankfurt, Lim-

burg, Neuwied und Wiesbaden. Aus diesen Akten sind die Urteile ausgesondert, diese werden noch weiter aufbewahrt. Bei der am 23. Januar in Wiesbaden stattfindenden Versteigerung muß sich der Käufer ausdrücklich verpflichten, das Papier reiflich einzustampfen.

* Der Motor-Lost Kahn der Zahnstiftfabrik-Gesellschaft ist soweit fertiggestellt, daß mit den Probefahrten demnächst begonnen werden kann. Der Bau des Schiffes, der bereits im Juli 1912 beendet sein sollte, hat sich auf der Werft verzögert. Die Probefahrten sollen ein Jahr lang auf dem Rhein und dem Main stattfinden, um die Brauchbarkeit des Schiffstyps zu beweisen. Fallen die Fahrten zur Zufriedenheit aus, dann dürfte in der Zahnstiftfabrik ein weiterer Schritt vorwärts getan sein.

* In der Heil- und Pflegeanstalt in Weilminster fanden im Jahre 1912/13 im ganzen 1029 Kranke, 525 Männer und 504 Frauen, Aufnahme. Davon stammen 656 aus Frankfurt a. M., aus den Kreisen Obertaunus 51, Oberlahn 45, Limburg und Unterlahn je 42, Dill 34, Biedenkopf 19, Lingen 17, Unterwesterwald 14, Westerwald 12, Oberwesterwald und Untertaunus je 11, St. Goarshausen 7, Wiesbaden-Stadt und Höchst je 6, Rheingau 4, Wiesbaden-Land 3, weitere 9 Auswärtige und 40 Landarme. Der Zugang beziffert sich im Berichtsjahre auf 100 Kranke, 62 Männer und 38 Frauen. Die Kosten der Verpflegung, bei 336 710 Verpflegungstagen, stellten sich pro Kopf und Tag auf 63,8 Pfg.

Provinzielles.

* Eisenbach, 13. Jan. Zu dem Vaternord wird nachträglich noch folgendes bekannt: Der der Erschießung des eigenen Vaters angeklagte Peter Sed ist das bedauernswerte Opfer eines sehr unglücklichen Familienverhältnisses geworden. Er entstammt einer jener Ehen, wie sie in begüterten Kreisen, namentlich auf dem Lande, so häufig vorkommen, die zur Mehrung des Vermögens, besonders des Grundbesitzes, von den Eltern vorbereitet und zu welchen die Kinder oft mit den schärfsten Mitteln gezwungen werden. Seine Eltern lebten untereinander in beständigem Streit. Sie sollen auch gerichtlich geschieden gewesen, dann aber wieder durch geistliche Vermittelung zusammengebracht worden sein. Bei den Austritten zwischen Vater und Mutter war der Sohn oft genötigt, zum Schutze der Mutter einzugreifen. Als nun am 5. Januar abends spät der Vater betrunken heimkehrte und eine heftige Auseinandersetzung zwischen Vater und Mutter entstand, wobei ersterer Miene machte, die Mutter zu erschlagen, nahm der Sohn ihm den Revolver ab und richtete ihn in der Aufregung auf den eigenen Vater, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Anstatt nun das Verbrechen sogleich polizeilich zu melden, suchten anfänglich Mutter und Sohn, es zu verheimlichen und auf einen Unglücksfall zurückzuführen.

* Eisenbach, 13. Jan. Auf dem benachbarten Hofe Hausen wurde gestern Nachmittag einem 19. Jahren alten Knecht beim Ausgraben eines alten Birnbaumes von dem durch den starken Wind vorzeitig zu Fall gebrachten Baume der Schädel zertrümmert. Der Unglückliche starb noch am selben Abend.

* Haintgen, 13. Jan. Demutorgen verunglückten durch einen Sprengschuß im Steinbruch zwischen Haintgen und Haffelbach die Arbeiter Philipp Kallier und Peter Pabst. Ersterer war sofort tot, letzterer ist schwer verwundet, doch bei Bewußtsein.

* Höchst, 14. Jan. Bei der Einfahrt des Zuges 589 von Frankfurt um 5.47 Uhr gestern Abend wurde der Arbeiter Schüttler aus Ober-Jossa vom Zuge erfasst und fiel zwischen Bahnsteigkante und Zug. Er erlitt am Kopfe einige Wunden. Der Mann wurde von hinter ihm stehenden Arbeitern gestochen und geriet unter den Zug.

Vermischtes.

* Eschwege, 14. Jan. Durch ein Großfeuer wurde in der vergangenen Nacht das Fabrikgebäude der Eschweger Feischensfabrik von J. L. Levi vollständig ein-

geäschert. Mitverbrannt sind die gesamten großen Lager-vorräte und die Maschinen.

* Schotten, 14. Jan. Heute Nacht brannte hier das „Rheinische Kaufhaus“ vollständig nieder. Der Brand scheint infolge eines überheizten Ofens entstanden zu sein. Nur mit Mühe konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Eine nahe gelegene Stallung des bekannten Touristenhotels „Zur Traube“ wurde beschädigt.

* Darmstadt, 13. Jan. In Kellsterbach a. M. wurde gestern eine weibliche Leiche gefunden, die etwa 35 Jahre alt ist und deren Verletzungen darauf schließen lassen, daß ein Verbrechen vorliegt.

* Bayreuth, 14. Jan. Heute früh ist die Dampfzuggewerk und die Ristenfabrik von Christof Froeber in Mitterhammer bei Weidenberg total niedergebrannt.

* Aschaffenburg, 13. Jan. Verhaftet wurde der Rechner der Darlehnskasse Karbach bei Marttheidenfeld, in dessen Kasse ein Fehlbetrag von 25000 Mark festgestellt worden ist.

* Mannheim, 14. Jan. Der „Volksstimme“ zufolge, ist seit gestern der bei der Badischen Bank in Stellung gewesene Buchhalter Steingruber geflüchtet. Er wird beschuldigt, 8000 Mark unterschlagen zu haben.

* Münster i. W., 14. Jan. Ein Reparaturwagen der elektrischen Straßenbahn durchfuhr heute Morgen vor dem Elektrizitätswerk die geschlossene Eisenbahnstrecke. 3 Güterwagen des Zuges wurden aus dem Geleise geworfen. Ein Elektro-Monteur wurde getötet.

* Bochum, 13. Jan. Die Zerstörungen, die das Explosionsunglück in Querenburg im weitesten Umkreise des ganzen Bezirks angerichtet hat, sind größer als anfangs vermutet wurde, so daß sich der Schaden auf viele tausende von Mark belaufen dürfte. Im Süden wurde die Detonation bis über Blankenstein hinaus heftig verpirrt. Auch in Hattungen und den übrigen Orten des westlichen Ruhrbezirks wurde der Knall wahrgenommen. In Bochum stürzten schwere Betondecken ein, viele Fenster gingen in Trümmer. Auch Personen erlitten Schaden. Wie von Augenzeugen weiter berichtet wird, war die Explosion von einer mächtigen Feuerfäule begleitet, der eine schwarze Wolke von Erde und Steinen folgte. Für gewöhnlich ist der Dynamitschuppen zur Aufnahme von 25000 Kilogramm Dynamit eingerichtet. Heute befanden sich nur 100 Zentner darin. Man nimmt an, daß die Arbeiter, die mit dem Abladen einer großen Menge Sprengstoff beschäftigt waren, infolge der herrschenden Kälte steifgefrorene Finger hatten und daß ihnen ein Faß Dynamit zu Boden fiel. Dieser Sprengstoff ist bekanntlich bei Kälte äußerst explosionsgefährlich. Von dem Gespann, das den Sprengstoff herangebracht hatte, war an der Unfallstelle nichts mehr zu sehen. Das 200 Zentner schwere schmiedeeiserne Tor des Gebäudes und die Radreifen des Fahrwerks lagen wie Blechstreifen zusammengebrochen 200 Meter weit von der Unglücksstelle in den hartgefrorenen Wiesengrund eingegraben. Ungefähr in gleicher Entfernung in der Nähe einer Wirtschaft fand man einzelne Überreste der unglücklichen Menschenopfer u. a. eine noch in einem Handschuh steckende Hand.

* Cottbus, 13. Jan. Heute früh wurde auf dem Hofe des Zentralgefängnisses die Witwe Minna Köckeritz aus Dreblau, die am 28. Juni v. J. vom Landgericht in Cottbus wegen Ermordung des mit ihr in wilder Ehe lebenden Arbeiters Karl Fröhlich zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Schwick aus Breslau hingerichtet.

* Geestemünde, 13. Jan. Über den Verbleib der Geestemünder Fischdampfer „Lloyd“ und „Forelle“, die seit dem 17. bzw. 19. Dezember in See gegangen sind, hegt man ernste Besorgnisse. Die Fischerei- und Hafenbetriebsgenossenschaft richtet an das Reichsmarineamt das Geheh, ein Kriegsschiff in die nordischen Gewässer abgehen zu lassen. Man vermutet, daß die Fischdampfer entweder in Hafford vom Eise eingeschlossen sind oder die Schraube verloren haben.

* Stargard i. Pommern, 14. Jan. Nach einer

Scheinehe.

Roman von J. Steele.
(17. Fortsetzung.)

Aber die Frau wußte nichts, sie wunderte sich selbst, daß sie noch nichts von Dorothea gehört hatte. Auch von den Rodensteins hatte sich niemand sehen lassen. Er wäre am liebsten dagelieben, um zu sehen, ob Theodor oder sein Vater es wagen würden, zu erscheinen: er hätte dann unweigerlich von seinem angeblichen Recht als Dorotheas Gatte Gebrauch gemacht, um den beiden das Haus zu verbieten. Aber die Angst um Doris trieb ihn wieder fort. Plötzlich kam ihm der Gedanke, eine Anzeige gegen die beiden zu erstatten, sowohl wegen der gewaltsamen Entführung Dorotheas, als auch wegen des Angriffs auf ihn. Aber er verwarf diesen Gedanken bald wieder, denn eine solche Anzeige hätte das Gerücht wohl zu einem näheren Einblick in seine Verhältnisse veranlaßt, und dem dürfte er sich in seiner Eigenschaft als Pseudojatte Dorotheas augenblicklich nicht aussetzen. Planlos wanderte er durch die Zimmer, setzte sich, stand wieder auf, begann die ruhelose Wanderung von neuem und kam schließlich auf die Idee, Dorothea könne vielleicht an seine Geschäftsadresse telegraphiert haben. Er rief die Haushälterin und gab ihr strikten Befehl, niemand von den Rodensteins ins Haus zu lassen — einen Befehl, der ihr offenbar sehr sympathisch war —, gab ihr seine Adresse und bestimmte, sie möge die Herren nur an ihn weisen.

Dann ging er. Er hatte eben die Tür geschlossen und gehört, wie die Frau innen die Kette vorlegte, als Theodor atemlos ankam, so daß sie fast auseinander prallten. Einen Augenblick sahen die beiden sich schweigend an. Dann sprach Andersen:

„Wie Sie sehen, kommen Sie ein klein wenig zu spät. Ich habe soeben Befehl gegeben, daß Sie nicht wieder in das Haus eingelassen werden, ohne meine ganz spezielle Erlaubnis.“

„Oho!“ rief Theodor, „das werden wir ja sehen. Ich lasse Sie festnehmen.“

„Das können Sie ja versuchen!“ erwiderte Andersen

spöttisch. „Umgedreht wäre die Sache vielleicht wahrscheinlicher. Eine Anzeige wegen Freiheitsberaubung und eine wegen eines schlimmeren Vergehens dürften Ihnen vielleicht einige Unannehmlichkeiten bereiten. Sie wollen Streit mit mir, gut, Sie sollen ihn haben! Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß verschiedenes auf Ihrem Konto steht, woran Sie nicht zu denken scheinen. Also, hüten Sie sich!“

„Sie glauben wohl, Sie seien ganz besonders schlau, weil Sie uns in Weisthausen überlistet haben?“ meinte Theodor, der innerlich vor Angst und Wut bebte. „Ich könnte aber dem Gericht auch ein paar Kleinigkeiten über Sie erzählen, die Ihnen vielleicht nicht ganz gleichgültig wären. Und übrigens gehört das Haus noch nicht Ihnen.“

„Darüber haben Sie nicht zu entscheiden,“ versetzte Gerhard lächelnd. „Wenn Sie versuchen, mit List oder mit Gewalt in das Haus einzudringen, so lasse ich Sie sofort als Einbrecher festnehmen. Warten Sie sich das und machen Sie, daß Sie jetzt hier fortkommen!“

„Wir werden später noch miteinander abrechnen,“ drohte der junge Rodenstein in ohnmächtigem Zorn. Dann wandte er sich um und war Gerhard bald aus den Augen verschwunden.

Andersen bestieg die nächste Elektrische, die ihn in die Nähe seiner Wohnung führte. Nachdem er den Wagen verlassen hatte, begab er sich in einen dunklen Hausflur und lebte dort den Schnurrbart wieder an, den er sich heute morgen heruntergerissen hatte. Dann ging er zu Fuß nach der Hornstraße. Die Straße war fast menschenleer, nur in der Nähe seiner Wohnung stand immer noch der „Schatten“, den also Theodor noch nicht von seinen Verpflichtungen entbunden hatte. Andersen ging bis ganz dicht an ihn heran, dann klopfte er ihn auf die Schulter, nahm den Schnurrbart wieder ab und sagte:

„Ich bin derjenige, auf den Sie warten. Reden Sie jetzt kein Wort, sondern folgen Sie mir!“

Der Mann befolgte den Befehl nicht ganz, denn ein Wort sagte er doch. „Donnerwetter!“ fuhr es ihm heraus. Dann zuckte er die Achseln und folgte Andersen ins Haus.

„Enttüllungen.“

Der Mensch, den Gerhard mit in sein Zimmer hinauf-

genommen hatte, hatte früher einmal selbst ein Detektivbureau gehabt, aber da ihm das nötige Geld und ganz besonders die nötigen Fähigkeiten fehlten, so hatte er es bald wieder aufgeben müssen. Er war jetzt Angestellter eines ziemlich zweifelhaften Instituts, und als solcher gut zu brauchen, denn wenn es ihm auch an Initiative fehlte, so war er doch ein sehr pfllichteifriger und gewissenhafter Arbeiter. Mit dem Leiter dieses Instituts war Theodor näher bekannt und hatte sich so die Dienste des Mannes gesichert.

Er war durchaus kein Feigling. Er war Andersen nach Mittenwalde gefolgt, hatte dort dessen Koffer durchsucht und war in der Falle hängengeblieben. Obgleich er noch heute die Spuren dieses Abenteuers an der Hand trug, hatte er es doch verstanden, den Auftrag niederzulegen, denn er war der Ansicht, Gerhard habe ihn niemals gesehen und werde ihn nicht erkennen. Jetzt stand er links und unbeholfen in Gerhards Zimmer. Dieser bot ihm einen Stuhl an und schaute ihm forschend ins Gesicht.

„Was wollen Sie denn eigentlich von mir?“ fragte der Mann. „Was soll ich hier?“

„Das werde ich Ihnen gleich sagen,“ erwiderte Andersen, der sich mit dem Rücken nach dem Fenster gesetzt hatte, während sein Besucher das Licht voll im Gesicht hatte. „Vor allen Dingen will ich Ihnen sagen, daß ich mich wundere, wie Sie sich zu einem so niedrigen Dienst hergeben können.“

Der Mann wandte sich unter Andersen's festem Blick. Dann sagte er mürrisch: „Sie haben sich gar nicht zu wundern. Ich bin Angestellter eines Bureaus und verstehe mein Handwerk. Im übrigen habe ich zu tun, was meine Vorgesetzten mir sagen.“

„Ich habe bis jetzt noch nicht gewußt,“ sagte Andersen spöttisch, „daß in einem Detektivbureau Einbrecher ausgebildet werden,“ und als der Mann eine abwehrende Bewegung machte, fuhr er fort: „Bah, lassen Sie doch das Komödienspiel, es nützt Sie ja doch nichts, solange Sie die Spuren Ihrer Tätigkeit so deutlich an der Hand tragen. Wären Ihre Finger nur ein klein wenig tiefer in meinem Koffer gewesen, so hätte die Falle Sie am Handgelenk gepackt, und ich hätte Sie auf frischer Tat ertappt.“

persönlichen Ansprache hat Oberst Lange das gegen das „Neue Pommersche Tageblatt“ erlassene Kasernenverbot mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Schwerin, 12. Januar. Wie sich nachträglich herausstellt, sind bei den Rettungsarbeiten durch das Militär beim Schweriner Schloßbrand allerlei Gegenstände abhanden gekommen. Die Nachforschungen gelten vor allem einigen wertvollen Schmuckstücken, sind aber bisher zum größten Teil erfolglos geblieben. In einem Falle wurde vom hiesigen Kriegsgericht ein Kanonier des hiesigen Feldartillerieregiment wegen eines geringen Diebstahls zu 14 Tagen Mittelarrest und Versehung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Königsgrätz, 14. Jan. In Alt-Venat bei Königsgrätz explodierte eine von einem Schmiedemeister aufgefundenen preussische Granate aus dem Jahre 1866. Die nahe dem Fundorte gelegene Schmiede wurde zerstört und der 19jährige Sohn des Schmieds zerrissen. Die Granatsplitter flogen zirka 200 Meter weit.

Junnsbrud, 14. Jan. Auf der Mittenwaldbahn ging eine Schneelawine nieder, wodurch eine Arbeitergruppe verschüttet wurde. Einer wurde getötet, ein anderer konnte nach mehrstündigem Bemühen wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Paris, 14. Jan. Wie „Paris-Midi“ mitteilt, ist der türkische General Scherif Pascha, der Führer der türkischen Radikalen und Gegner des Komitees für Einheit und Fortschritt, heute vormittag in seiner Pariser Wohnung Gegenstand eines Attentates gewesen. Eine noch unbekannte Person hat Scherif Pascha durch einen Revolvererschuss zu erschließen versucht. — Über das Attentat werden folgende neue Einzelheiten bekannt: Scherif Pascha selbst ist nicht verletzt worden. Der türkische General und frühere Gesandte der Türkei in Stockholm, mohn seit Jahren in Paris, wo er eine Zeitschrift herausgibt, die unter dem Titel „Recheroute“ einen harten Kampf gegen die Jungtürken und gegen den deutschen Einfluß in der Türkei führt. Heute vormittag erschien ein Türke in der Wohnung Scherif Paschas mit einem an diesen gerichteten Brief. Der Besucher wurde von dem Diener des Generals abgewiesen. Er zog in diesem Augenblick einen Revolver und schloß auf den Diener, den er verwundete. Sofort stürzten sich die übrigen Diener des Generals auf den Belücher. Sein Schwiegersohn Salih Bey kam mit einem Revolver in der Hand hinzu und schloß den Besucher nieder, der sich angeblich Ismael Haffi nennt und 37 Jahre alt ist.

Paris, 14. Jan. Der Florentiner Althändler, dem bekanntlich die Auffindung des Bildes der „Mona Lisa“ zu danken ist, hat beim Seine-Gericht in Paris eine Klage gegen den französischen Staat eingereicht, in der er die gerichtliche Wertschätzung des wiedergefundenen Bildes und 10% dieses Wertes für seine Bemühungen für sich beansprucht. Außerdem beansprucht er noch die sofortige Hinterlegung von 100.000 Franken.

Madrid, 14. Jan. Wie aus Almeria gemeldet wird, fand ein Schahjirte auf einem Weideplatz einen Schatz von beträchtlichen Werten. Unter einer Moosschicht entdeckte er eine eiserne Platte. Unter dieser fanden sich eine große Vase, die mit Gold- und Silbermünzen angefüllt waren, die noch aus der Maurenzeit stammen.

London, 14. Jan. Über die Katastrophe, die die alte japanische Stadt Kagoshima getroffen hat, liegen bis jetzt nur dürftige Nachrichten vor. Die Ursache des Unglücks war eine Eruption des Saturosima-Vulkans auf der Insel im Golfe von Kagoshima. Der erste Ausbruch erfolgte Sonnabend früh. Riesige Felsblöcke wurden 900 Meter weit und 30 Meter hoch geschleudert. Ströme geschmolzener Lava ergossen sich in kurzer Zeit über die drei Dörfer der Insel, deren Bewohner sich in wilder Flucht auf das Festland retteten. Die Zahl der Todesopfer dürfte mehrere Hunderte betragen. Das Feuer dehnte sich auf einige Wälder des Festlandes aus. Weitere Eruptionen brachten schließlich die brennende Lava bis Kagoshima, das in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Am Sonnabend war die Stadt, die 70.000 Einwohner

zählt, vernichtet. Weitere Ausbrüche zerstörten Montagabend mehrere Eisenbahnlinien auf eine Strecke von 12 Kilometer. Die Verbindung mit dem Festlande ist vollkommen unterbrochen. Drei Kriegsgeschwader sind zur Hilfeleistung abgegangen.

New-York, 13. Jan. Der Royal-Mail-Dampfer „Cobequid“, der von Westindien nach Halifax unterwegs ist, wurde weit aus dem Kurse verschlagen und ist bei Briar Island in der Bai von Fundy aufgelaufen. Etwa 50 Passagiere und 80 Personen Besatzung sind an Bord und schweben in höchster Gefahr, da das Schiff ein großes Leck hat und der Maschinenraum unter Wasser steht. Die letzte drahtlose Nachricht war, daß die elektrische Kraft für den Funkentelegraph bald aufhören werde. Es herrscht ein gewaltiger Sturm. Indessen versuchen ein halbes Duzend Schiffe dem „Cobequid“ zu Hilfe zu eilen.

London, 14. Jan. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Halifax vom 13. Januar: Unter den Dampfern, die auf das Notsignal des „Cobequid“ antworteten, befindet sich auch der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“, der etwa 200 Meilen westlich von Kap Sabel sich befand.

Halifax (Neuschottland), 13. Jan. Die funken-telegraphische Verbindung mit dem Royal-Mail-Dampfer „Cobequid“ hat aufgehört. Der Leuchtturmwächter auf Briar Island berichtet, daß er außerstande sei, die Lage des Wracks zu bestimmen. Man nimmt an, daß es ein Verstoß des Kapitäns war, daß das Schiff bei Briar Island gescheitert sei. Ein furchtbarer Nordweststurm erschwert die Rettungsversuche. Man glaubt, daß der Dampfer 150 Passagiere und ebensoviel Mannschaften an Bord habe. Einer späteren Meldung zufolge glaubt man, daß der „Cobequid“ verloren ist. Seit 7 Uhr fehlt jede Nachricht. Regierungsdampfer haben in der Nähe von Briar Island keine Spur von ihm gefunden.

Montreal, 13. Jan. Heute Nachmittag brach ein ernstlicher Schadenfeuer das die katholische Kathedrale von Notre-dame und den Stadtteil zwischen der Kathedrale und dem Wasser bedroht. Viele Feuerwehrleute sind verletzt wurden. Die Temperatur war 2.05 Grad Fahrenheit unter Null.

Johannesburg, 14. Jan. Im Verlaufe des gestrigen Abends wurde der Generalstreik erklärt. Der Premier-Minister für die südafrikanischen Kolonien Großbritannien, Botha, erhielt von der kaiserlichen Regierung die Befugnis, sich im Bedarfsfalle der kaiserlichen Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu bedienen. Angesichts der äußerst bedrohlichen Lage im Streitgebiet, ist nunmehr der Belagerungszustand über die südafrikanischen Kolonien verhängt worden.

Hochwasser und Sturm.

Karlsruhe, 14. Jan. Im Schwarzwald und in den Vogesen sind in der vergangenen Nacht wieder neue starke Schneefälle eingetreten. Auf den Kammhöhen liegt der Schnee durchschnittlich bis zu 1 1/4 Meter Höhe. Um den Verkehr aufrecht erhalten zu können, müssen die Bahnschritten geführt werden. Die Kälte hat auf der Baar bis zu 20 Grad erreicht. Infolge von Schneeverwehungen erlitten die Züge vielfach Verspätungen.

Berlin, 13. Jan. Die ersten 10.000 Mark aus den bereitstehenden Mitteln des Ständigen Komitees für die durch das Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen wurden dem Regierungspräsidenten in Köslin überwiesen. — Die Kaiserin überwies dem Hilfskomitee für die Überschwemmten an der Ostsee 2000 Mk.

Köslin, 13. Jan. Die Sturmflut an der Ostsee am 9. Januar richtete an den Küsten des Regierungsbezirks, wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, nicht so gewaltige Schäden an, wie nach den ersten Nachrichten allseitig befürchtet wurde. Es ist festgestellt, daß nirgends der Verlust eines Menschenlebens beklagbar ist, Verluste an Vieh sind fast nirgends zu verzeichnen. Viele Baulichkeiten wurden infolge des Eindringens des Wassers beschädigt. Zahlreich sind die Beschädigungen an den

Futtermittelvorräten und Lebensmitteln, namentlich an den Kartoffeln in den Kellern und Mieten. Wohl am meisten litt der Schuttbügel des Küstenlandes. Auf weiten Strecken sind Abbrüche von 10 bis 20 Meter Breite zu verzeichnen. Es kostet viel Arbeit, Zeit und Geld, um den Schaden wieder gut zu machen. Schwere Beschädigungen haben die Häfen Rugenwalde und Stolpmünde erlitten. Von den kommunalen Einrichtungen am Strande wurden insbesondere die Strandpromenaden und Badeanstalten in Kolberg und Stolpmünde betroffen. Nach Zeitungsnachrichten soll Dankeort am meisten gelitten haben und überflutet sein. Es stellte sich aber heraus, daß die starke Düne vor dem Ort fast unversehrt ist. Nur das durch den Sturm aufgestaute Wasser des Bukower Sees ist in einige Häuser eingedrungen und hat dort unerheblichen Schaden an den Kellervorräten angerichtet. — Aus den Strandbörfern liegen infolge des stärkeren Frostes gute Nachrichten vor. Der Wind ist günstiger und ist nach Südwest umgesprungen. Die Festigkeit der Eisdicke des Bukower Sees gestattet wahrscheinlich, der Einwohnerschaft von Dankeort heute Nahrungsmittel, Feuerung und Viehfutter herüberzubringen. — Prinz Eitel Friedrich ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt.

Elbing, 11. Jan. Das Unwetter hat auch in Westpreußen schweren Schaden angerichtet und vielfach Verkehrsstörungen herbeigeführt. In den Seebädern Kahlberg, Westerplatte, Roppot und Bräsen sind die Badeanstalten zerstört, die Promenaden und Parkanlagen überschwemmt, Fischerboote und Rege verschlagen und weggeschwemmt. Die Städte Tolkmitt und Frauenberg am Frischen Haff stehen zum Teil unter Wasser. Die Ziegeleien an der Haffküste sind schwer bedroht. In Danzig hat die Sturmflut verschiedene Stadtteile unter Wasser gesetzt. In Hela auf der Landzunge Hela ist der Damm durchgebrochen und der Ort überflutet.

Junnsbrud, 13. Jan. Bei den Aufräumungsarbeiten der großen Lawine auf der Mittenwaldbahn ging eine neue Schneelawine nieder, welche mehrere Arbeiter verschüttete. Einer wurde getötet, ein zweiter verletzt. Die Wiederaufnahme des Verkehrs ist erst am Donnerstag zu erwarten. Auf der Arlbergstrecke ereigneten sich bei den Räumungsarbeiten auf dem Bahngelände zwei tödliche Unfälle. Aus vielen Orten treffen Nachrichten über Lawinenstürze ein, welche beträchtlichen Schaden anrichteten. In Sanft Christof reichen die Schneemassen bis zum Dachstuhl des Hospizes.

Aus Schlesien, 13. Jan. Kolossale Schneefälle treten im mittelschlesischen Gebirge, besonders im Glaser Bergland ein. Im Mensgebirge, um Grunwald, beträgt die durchschnittliche Schneehöhe 1 1/2 Meter. Riesige Schneewehen schaffte der Sturm. So erreichten ausgedehnte Schneewehen am Fuße des Heuscheuergebirges bei Friedersdorf und Friedrichsberg die Höhe von vier Metern, so daß nur noch die Spitzen der Hausgebäude aus der Schneedecke hervorragen. Der Eisenbahnverkehr ist völlig unterbrochen, da selbst mit dem Schneepflug den Schneemassen nicht beizukommen ist.

Literatur.

Die neuen Reichsgesetze betreffend den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer (Vermögenszuwachs) vom 3. Juli 1913. Taschenformat. Mk. 1.10 in Leinwand Mk. 1.35. Nachdem zur Deckung der Kosten der großen Wehrvorlagen die Reichsgesetze über den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer bzw. Vermögenszuwachssteuer beschlossen worden sind, ist es für jeden Steuerzahler von höchstem Interesse, über die Einzelheiten dieser Gesetzesbestimmungen unterrichtet zu sein. Man muß sie kennen, um sich gelegentlich selbst einschätzen und vor den schweren Strafen schützen zu können, die für unrichtige Selbsteinschätzung drohen. Auch um zu hoher Veranlagung wirksam zu begegnen, ist die Kenntnis dieser Gesetze unerlässlich, zumal die Besitzsteuer keine einmalige sondern eine dauernde direkte Reichsteuer ist, von der auch die kleinen Vermögen betroffen werden.

zählt wurden. Er gab die gewünschten Adressen an, und Anderen notierte sie.

„Sie wissen wohl, daß ich selbst in der Detektivbranche arbeite,“ bemerkte er, als er mit Schreiben fertig war.

„Ich dachte es mir, aber ich war nicht sicher,“ versetzte Tuttler.

„Sie haben es aber dem jungen Rodenstein erzählt?“

„Er bezahlte mich dafür, daß ich ihm alles sagen sollte.“

„Ganz recht. Und was gedenken Sie ihm davon zu erzählen, was heute hier vorgeht?“

„Nichts, was Sie mir nicht auftragen,“ erklärte Tuttler, der sich noch nicht ganz sicher fühlte. „Das heißt, wenn Sie es wirklich so meinen, wie Sie sagten.“

„Gewiß meinte ich es so,“ sprach Andersen, „und zwar voll und ganz.“

Sie sind von diesem Augenblick an in meinen Diensten, und ich erwarte die Treue eines ehrlichen Mannes, was Sie auch vorher gewesen sein mögen.“

„Sie können sich darauf verlassen, daß ich Ihnen treu ergeben sein werde. Ich bin ja glücklich, wenn ich wieder auf ehrlichen Wegen wandeln darf. Was soll ich jetzt tun?“

„Augenblicklich liegt nichts von großer Wichtigkeit vor. Nur denken Sie daran, wer Ihr Auftraggeber ist. Es wird wahrscheinlich nötig sein, daß Sie Rodenstein ein wenig irreführen, wenn er das nächste Mal einen Bericht von Ihnen verlangt. Er verdient es, daß man ihm mit gleicher Münze heimzahlt. Sie werden seine Aufträge entgegennehmen wie vorher. Sagen Sie ihm, Sie hätten mich augenblicklich aus den Augen verloren. Dann melden Sie mir sofort, was er Ihnen aufträgt, oder was sonst geschieht. Wissen Sie, wo sich mein Bureau befindet?“

„Sie sind noch nie dort gewesen, seit ich Ihnen auf den Fersen bin,“ sagte Tuttler mit anerkennenswerter Offenheit.

„Ganz recht,“ erwiderte Andersen. „Es ist in der —“

Ein Klopfen an die Tür unterbrach ihn. Seine Birtin, eine Frau in mittleren Jahren, die selten in Andersen's Zimmer erschien, stand im Korridor und hielt eine Depesche in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mensch steckte sofort die Hand in die Tasche, er schien ein wenig erschrocken, dann meinte er: „Na, wenn Sie's denn doch wissen, dann kann ich's auch nicht ändern. Aber Sie werden wohl begreifen, daß der Mensch leben muß. Uebrigens — würde ich entschieden lieber auf Ihrer Seite arbeiten, als auf der anderen.“

„Aha, das ging ja schneller, als ich erwartete,“ meinte Andersen. „Aber Sie können vielleicht auch einmal Lust kriegen, mich zu verraten, und deshalb merken Sie sich, daß ich Sie sofort anzeigen werde, sobald ich merke, daß Sie versuchen, mich zu hintergehen, und zwar wird die Anzeige nicht nur den Einbruch in Mittenwalde betreffen.“

Der Mann fuhr auf. „Ich habe kein weiteres Unrecht begangen, als die Geschichte in Mittenwalde,“ rief er. „Was soll ich denn noch getan haben?“

„Wie heißen Sie?“ fragte Andersen.

„Tuttler,“ sagte der Mensch, nachdem er einen Augenblick geögert hatte. „Franz Tuttler.“

„Schön, also Tuttler. Sie haben Theodor Rodenstein von allem benachrichtigt, was ich tat, und außer dem Einbruch in Mittenwalde haben Sie sich zum Mitschuldigen eines Mordes gemacht.“

„Rein, nein! Bei Gott im Himmel, das habe ich nicht getan!“ rief Tuttler aufgeregt. „Damit habe ich nichts zu schaffen gehabt.“

„Damit?“ fragte Andersen. „Womit? Sie sehen, Sie gehen in jede Falle, ehe ich sie überhaupt stelle.“

Er stand auf, ging an seinen Schrank, ohne jedoch den Mann aus den Augen zu verlieren, suchte einen Augenblick und holte dann die Bombe heraus, die er ganz plötzlich auf Tuttlers Knie legte.

Tuttler schrak entsetzt zurück.

„O Himmel, das habe ich nicht getan! Ich hatte keine Ahnung, daß etwas Derartiges geplant war! Ich bin ziemlich tief gesunken, Herr Andersen, das muß ich zugestehen, aber so tief doch nicht, daran bin ich unschuldig!“

Der Schweiß stand ihm in dicken Tropfen auf der Stirn, und er schaute Andersen mit so entsetzten, angst-erfüllten Blicken an, daß er beinahe dessen Mitleid erregte.

„Aber Sie wußten, daß zwei von Rodenstein gedungene Mörder mich im Park treuen sollten. Und zwar

Die Anschaffung des handlichen Buches ist als nützlich durchaus zu empfehlen. Zu haben in der Buchhandlung Hugo Zipper G. m. b. H.

Letzte Nachrichten.

Magdeburg, 15. Jan. Von einem schweren Unglück wurde gestern die in einem Hinterhause der Reuenstraße in Magdeburg wohnende Arbeiterfamilie, namens Kleeblatt, heimgesucht. Während der Abwesenheit der Mutter entzündete sich das zum Trocknen hinter den Ofen gelegte Brennholz und entwickelte einen derartigen Qualm, daß alle 3 im Zimmer befindlichen Kinder erstickten.

Prenzlau, 15. Jan. In dem Dorfe Bandlow bei Prenzlau wurde gestern nachmittag die Frau des Bäckermeisters Kieling erschlagen aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft fällt auf den 19 Jahre alten Gesellen Otto Neujahr, der bei dem Bäckermeister bedienstet war. Die Polizei konnte ihn verhaften, als er im Begriff stand, auf dem Bahnhof Prenzlau einen nach Berlin fahrenden Zug zu besteigen.

Rom, 15. Jan. Während des gestrigen Nachmittags besuchten im Beisein der vatikanischen Vertreter der Präfekt, der Untersuchungsrichter und mehrere Polizeibeamte die Bibliothekräume Rampollas. Man fand jedoch nichts. Das Testament war und blieb verschwunden. Damit schwindet auch jede Hoffnung, es noch aufzufinden. Übermorgen soll der Rest der Wohnung durchsucht werden.

London, 15. Jan. Die Antwort der Dreibundmächte auf den englischen Inselvorschlag ist gestern abend dem auswärtigen Amte zugegangen. Das auswärtige Amt erhielt von der deutschen, der italienischen und österreichischen Botschaft getrennt drei Noten, die jedoch im Wortlaut genau übereinstimmen. Wie zu erwarten war, nimmt der Dreibund den Vorschlag Englands an, Griechenland alle Inseln zu lassen, die es zu besetzen wünscht. Die Frage der von Italien besetzten türkischen Inseln wird vollständig getrennt behandelt. Italien erklärt nochmals, daß es die Inseln erst dann zurückgeben wird, wenn die Türkei die Bedingungen des Lausanner Friedensvertrages erfüllt hat.

Wien, 15. Jan. Wie von wohl informierter diplomatischer Seite verlautet, hat Ismael Kemal seine Demission der provisorischen Regierung in Salonika gegeben. Man schließt daraus, daß er dem türkischen Putschversuche nicht so fern steht, wie man ursprünglich annahm. Die internationale Kontrollkommission will bis zur Ankunft des neuen Herrschers einen Generalgouverneur mit weitgehenden Vollmachten ernennen. Zu diesem Amt dürfte der holländische Oberst, der die albanische Gendarmerie leitet, bestimmt werden.

Johannesburg, 14. Jan., 6.20 abends. Große Massen Streikender haben verschiedentlich versucht, die im Förderationsgebäude belagerten Führer des Aufstandes zu befreien. Sie wurden jedoch stets von der Polizei mit blanker Waffe zurückgetrieben. Mehrere Personen wurden bei den Zusammenstößen erheblich verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Da-da“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn M.: Ihre Ansicht, daß bei allen mit drei gleichen Konsonanten geschriebenen Worten der alten Orthographie in der neuen einer derselben wegfällt, ist nicht ganz zutreffend. Wohl heißt es jetzt Schifahrt (anstatt früher Schiffahrt), dagegen bleiben die drei gleichen Konsonanten bestehen, wenn ein mitlautender Konsonant folgt: Zum Beispiel: Satttrinken, Sauerstoffflasche, Rifffrage, Stidstofffrei.

Limburg, 14. Januar. (Durchschnittspreis pro Mäßer.) Roter Weizen (Raffanischer) M. 15.70, weißer (rember) M. 15.20, Korn alt M. —, neu M. 11.50, Gerste M. 9.00, Hafer M. 7.75 — 0.00, Kartoffeln per Zentner M. 2.10 — 0.00, Erbsen M. 3.60, Butter per Pfd. M. 1.00, 2 Eier 20 Pfg.

Montabaur, 13. Januar. (Per 100 Kgr.) Weizen M. 00.00 Korn M. 16.00, Gerste M. 00.00, Hafer M. 16.00, Korn 4.60, Kornstroh M. 3. —, Kartoffeln je nach Sorte M. 0.00 — 0.00, Butter per Pfd. 1.00 M., 2 Eier 20 Pfg.

Wetterausblick für Freitag, den 16. Januar. Nur zeitweise heiter und meist trocken, bei nachlassender Windstärke Frost vorläufig noch andauernd.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Die Holzversteigerung vom 12. Januar ds. Js. ist genehmigt.

Weilburg, den 14. Januar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wir schließen unsere Apotheken vom 15. ds. Mts. ab

um 8 Uhr abends

Nach dieser Zeit bediene man sich in dringenden Fällen der Nachfolge.

Kleiner.

Sommer.

Holzversteigerung.

Montag den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr beginnend, kommen zur Versteigerung in den Distrikten 39 und 40 „Engweid“, an der Frankfurterstraße:

Eiche: 68 Rm. Knüppel, 325 Prügelwellen,

Buche: 194 Rm. Scheit, 446 Rm. Knüppel, 5250 Prügelwellen,

Weichholz: 26 Rm. Scheit, 20 Rm. Knüppel.

Ferner werden verkauft: 70 Tannenstangen 3r Klasse und 90 Stüd 4r Klasse.

Anfang in Distrikt 39 bei Nr. 1.

Weilmünster, 14. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegervaters und Grossvaters, des

Karl Heinrich Schweitzer

sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Möhn für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waldhausen, den 15. Januar 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Anna Haibach

sagen wir allen, besonders Herrn Hofprediger Scheerer für die trostreichen Worte am Grabe, herzlichen Dank.

Ganz besonders danken wir den evangel. Schwestern für die treue aufopfernde Pflege.

Weilburg, den 15. Januar 1914

Die trauernden Hinterbliebenen.

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pfg.

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Für die vielen Glückwünsche von Verwandten und Freunden, sowie Borgefetzten und Kollegen zu unserer

silbernen Hochzeit sagen wir

herzlichen Dank.

Rangiermeister Demmer und Frau.

Großer

Räumungs-Verkauf

Die Restbestände sämtlicher

Winter-Artikel

wie wollene Manns-Jacken, gestrickt und gewebt, Normalhemden, Unterhosen, Gantjaken, Biberhemden für Männer, Frauen und Kinder, Sweaters, Kapuzen, Mützen, Schals, Chenilletücher, Schultertragen Damenwesten, Handschuhe, Gamaschen, Stutzen, Strümpf u. Socken etc. werden während dieser und der nächsten Woche mit

20 Prozent Rabatt verkauft.

Gebr. C. & J. Dienstbach

Inh. H. Christmann, Limburgerstr. 6.

Damengesangsverein. (Gemischter Chor)

Donnerstag den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Deutschen Hause Chorprobe.

Damen 8 Uhr. — Herren 9¹/₂ Uhr.

Stimmbegabte Damen und Herren, die dem Verein beizutreten wünschen, werden gebeten, heute Abend zu erscheinen.

Um zu räumen

verkaufe den Restbestand meines

Winterschuhlagers

sowie sämtliche gefütterte Lederschuhe und Stiefel zu bedeutend reduzierten Preisen.

C. Birkenholz.

Lampenschirme

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

ff. Koch- u. Brat- schälische alle Gemüse, Salat, frische Eier. Hch. Ufer jr.

Seit eingetroffen frische Fische bei F. Färber.

Darlehen

von 50—1000 Mk. an solvante Leute jeden Standes zu vergeben. Ratenrückzahlung. Streng reell u. diskret. Firma Panner & Co., Cassel Untere Carlstr. 7 p.

Empfehle guten Tischwein die Fl. von 70 Pf. an J. Baurhenn, Landtor.

Rechnungen, Briefbogen, Anvert mit und ohne Firmadruck Brief- und Rechnungs-Ordner verschied. Systeme u. Größe Geschäftsbücher alle Arten, Copierbücher und Zubehör Notiz- und Kontobücher G. Zipper, G. m. b. H.

Tücht. Weihnäherin findet Beschäftigung. Kaufhaus Willy Dobranz.

Suche für 1. März ein empfohlenes

Mädchen

das schon gedient hat. Frau Geheimrat Volster

Ich suche zu Ostern für mein Kolonialwarengeschäft pp. einen aufgeweckten Jungen als

Lehrling

Georg Lommel.

Rubfleisch

Pfund 75 Pfg.

von Freitag ab bei Karl Abbel, Sandstr.

Das beste und auf die Dauer billige Fleischmittel für Schweine und Kälber ist

Apotheker Schlemmer's „Scrofin“

(geheißt geschützt). Verhindert Lähme, Krümmwerden, schützt vor Krankheiten. Tausendfach erprobt u. anerkannt. Gibt nur in Literkannen zu Mk. 1.50 in nebenstehender Verpackung. Für Großabnehmer zu 6, 10 u. 20 Literkannen. Zur Aufzucht junger Hunde.

Apotheker Schlemmer's „Kynin“ — der ideale Hühner- und Gänsefütterer, erzeugt starke Knochenbildung.

Niederlegt bei Carl Siegel, Weilburg, Bahnhofstraße 9.

Amts-Apothek zum Engel, Weilburg a. Rhn., Otto Drees Drogerie, Merenberg, Wilhelm Wils, Drogerie, Gedholzhausen.

Aleiniage Fabrikanten, H. Fingelberg Nachf. Chem. Werke, Andernach a. R.

Kantine

22 m lang, 9 m breit, neu erstklassiges Material. 2¹/₂ Jahre im Gebrauch, billig abzugeben.

Näheres Rösch, „Römischer Kaiser“, Weglar